



## BILDUNG

# Bildungsberatung – den Weg der Digitalisierung gemeinsam gehen



Die WUK Bildungsberatung ist Teil des Netzwerks *Bildungsberatung in Wien* und steht allen Wiener\_innen kostenfrei, unbürokratisch und professionell für Fragen rund um Beruf und (Weiter-)Bildung zur Seite. Neben der klassischen Einzelberatung können in Workshops und Gruppenberatungen die persönlichen Kompetenzen erweitert werden. Seit dem ersten Lockdown im März 2020 stehen immer mehr digitale Angebote im WUK-Programm. Wir haben bei Leiterin *Sonja Draub* und Bildungsberaterin *Astrid Steininger* nachgefragt.

**Wie ist euch die Umstellung eurer Angebote auf Videotelefonie-Formate gelungen?**  
**Draub:** Die Einzelberatung konnten wir sehr schnell umstellen, da wir Einzelberatung schon seit längerem auch per Telefon und Videotelefon anbieten. Bei den Workshops war die Herausforderung etwas größer, da Interaktion und gegenseitiges Empowerment der Teilnehmer\_innen methodisch in unsere Gruppenberatungen eingebaut ist. Wir mussten die Inhalte nochmals neu strukturieren und für interaktive Übungen entsprechende Tools bereitstellen.

**Wie kommen die Teilnehmenden mit den digitalen Angeboten zurecht?**  
**Steininger:** Wir stellen für die Online-Gruppenberatungen leicht verständliche Anleitungen bereit. Jedes Gruppenangebot beginnt mit einer Check-In-Phase, um ohne Stress sicherzustellen, dass technisch alles funktioniert. Dadurch haben schon einige ihre Scheu gegenüber Online-Beratungsangeboten abgelegt.

**Wird es auch in Zukunft – ohne die coronabedingten Einschränkungen – Online-Angebote der Bildungsberatung geben?**  
**Draub:** Ja, weil wir mit den digitalen Workshops und Beratungsangeboten gleichzeitig auch die Möglichkeit bieten, Kompetenzen für das zukünftig vermehrte Arbeiten und Lernen in virtuellen Umgebungen zu erwerben und zu erweitern. Wir werden auf jeden Fall den Weg der Digitalisierung mit unseren Teilnehmer\_innen gemeinsam gehen.

**Workshops und Gruppenberatungen der WUK Bildungsberatung sind in der Kalenderübersicht und auf [bildungsberatung.wuk.at](http://bildungsberatung.wuk.at) zu finden.**

Bildungsberatung in Wien wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung und des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds gefördert.

## MARKT

# Fahrrad-Flohmarkt

Es gibt Menschen in Wien, die auf der Suche nach einem günstigen gebrauchten Fahrrad sind. Und es gibt Menschen, die ein Rad zu viel haben und es gerne verkaufen möchten. Die *Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt* im WUK bringt sie zusammen – beim *Fahrrad.Flohmarkt* jeden ersten Mittwoch im Monat.

Alle Infos für (Ver-) Käufer\_innen und aktuell geltende Regeln zur Covid-19-Prävention gibt es hier: [fahrrad.wuk.at/de/aktivitaeten/fahrradflohmarkt.htm](http://fahrrad.wuk.at/de/aktivitaeten/fahrradflohmarkt.htm)

➔ **jeden ersten Mi im Monat, 15 – 18 Uhr, WUK Hof**  
**Bitte informiere dich vorab auf der Website, ob der jeweilige Termin stattfinden kann.**



## KUNST

# Borderland

Die Ausstellung „Borderland“ versammelt künstlerische Positionen, die sich in einem Grenzbereich bewegen, die versuchen, verschiedenartige Schwellen zu ertasten, sie in Frage zu stellen, sie zu markieren oder zu verwischen. Auch wenn in einer von Rationalismus und Positivismus geprägten Welt die Bemühungen noch so groß sind, klar definierte Grenzen zu etablieren – diese sind von Unschärfe und von Durchlässigkeit geprägt. Es ist der Schwellenbereich einer psychischen Grenze um den es in dieser Ausstellung geht, um eine Grenze, die fließend ist, ihre Form verändert, wie ein Vexierbild.

„Borderland“ ist der Dämmerzustand zwischen Wachen und Schlaf, Erinnerung und Vergessen; Borderland ist das Déjà-vu, das Wort, das auf der Zunge liegt, der Punkt in der Kehle, an dem man das Geschluckte zum letzten Mal spürt. Die Arbeiten handeln von einer Schnittmenge, von „Dazwischen“ und „Beides“ – einem Gefühl der Surrealität, das uns im Alltäglichen begegnet.

➔ **Verlängert bis Sa 20.2., Fotogalerie Wien**



Das Grätzlrad wird von der *Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt* im WUK in Kooperation mit dem Informationsbüro des WUK betrieben.

## SERVICE

# Grätzlrad im WUK

Das WUK verfügt über ein Transportfahrrad, das von jedermann und jederfrau kostenlos ausgeliehen werden kann. In dem *Bakfiets* Classic Lang, dem Klassiker unter den Lastenrädern, können 75 Kilo transportiert werden – vom alten Röhrenfernseher über die Topfpflanze bis zu Bierkisten geht hier einiges. Sollen es die eigenen oder Nachbarskinder sein – in der offenen Box haben bis zu drei davon Platz.

Das Rad ist recht wendig und für ein zweirädiges Cargo-Bike besonders leicht zu fahren. Erstmals den Vierpunkt-Ständer ausgeklappt, können die Kinder rauskrabbeln, ohne dass das Rad Gefahr läuft, zu kippen.



Das Grätzlrad wird von der *Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt* im WUK in Kooperation mit dem Informationsbüro des WUK betrieben.

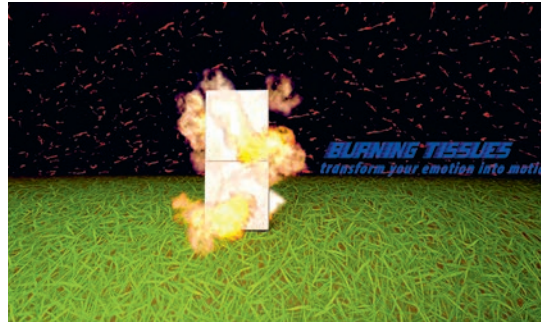
Leihbedingungen und nähere Infos: ➔ [www.wuk.at/graetzlrad-im-wuk](http://www.wuk.at/graetzlrad-im-wuk)

## PERFORMING ARTS

# saft Theaterkollektiv

*Burning Tissues*

Gemäß der Parole „Depressiv? Es ist politisch.“ wendet sich das feministische Performance- und Theaterkollektiv *saft* der Politischen Depression zu, um das Gebot der individuellen politischen Verantwortung im neoliberalen Kapitalismus zu befragen. Welchen Einfluss hat dieses Gebot auf unser individuelles Emotionsleben und damit auch auf unsere politische Handlungsfähigkeit? In welcher Wechselwirkung



stehen diese beiden Sphären zueinander? Welche Rolle spielt dabei der Bereich des Konsums als Austragungsart von vermeintlich individuellen Bedürfnissen und politischen Interessen? Und wie gehen wir damit um, dass neoliberale Marktlogiken auch vor dem sogenannten Privaten keinen Halt machen?

Diese Fragen stellt sich *saft* in seiner Produktion „Burning Tissues“. Anstatt jedoch Antworten, Lösungen und Heilungsversprechen anzubieten, wird der Versuch unternommen, individuelle und individualisierte Ohnmachtsgefühle (als Zustand der politischen Depression) zu einem kollektiven Zustand von Unruhe und Wut umzudeuten und zu kanalisieren.

➔ **Mi 3.2., 20.30 Uhr**  
**Live auf okto.tv**

## Februar 2021

### Performing Arts

**saft Kollektiv**  
*Burning Tissues*  
**Mi 3.2., 20.30 Uhr**  
 Live auf okto.tv

### Bildung und Beratung

**Bildungs- und Berufsberatung per Videotelefonie**  
 Terminvereinbarung unter [termin.bildungsberatung-wien.at](http://termin.bildungsberatung-wien.at)

**Gruppenberatungen**  
 Endlich handeln!  
**Mi 17.2., 13.30 – 18 Uhr**, online  
 Ihr Lebenslauf überzeugt!  
**Fr 26.2., 10 – 12 Uhr**, online

**Kompetenz+Beratung als Workshop**  
 Damit ich weiß, was ich kann!  
**Do 11.2. und Fr 12.2., 9 – 13 Uhr**, online  
**Di 23.2. und Mi 24.2., 9 – 13 Uhr**, online

Alle Angebote sind kostenfrei. Anmeldung unter [bildungsberatung@wuk.at](mailto:bildungsberatung@wuk.at)

### Markt

**WUK Abholmarkt**  
 WUK bio.pflanzen online auf [abholmarkt.wuk.at](http://abholmarkt.wuk.at) bestellen und im WUK abholen  
**Jeden Di und Fr, 14 – 19 Uhr**  
 Informationsbüro

**Fahrrad.Flohmarkt**  
 jeden 1. Mi im Monat, 15 – 18 Uhr  
 WUK Hof



## WUK.AT/SUPERSPENDE

### Ticket-Info

Musik und Kinderkultur Tickets auf [www.wuk.at](http://www.wuk.at)  
 Performing Arts Tickets auf [www.wuk.at](http://www.wuk.at) und Ticket Gretchen

**WUK Workstätten- und Kulturhaus**  
 Währinger Straße 59, 1090 Wien  
 T +43 1 401 21-0  
 Mo – Fr, 9 – 20 Uhr  
 Sa, So, Feiertage, 15 – 20 Uhr  
[info@wuk.at](mailto:info@wuk.at), [www.wuk.at](http://www.wuk.at)

**Tickets online: [www.wuk.at](http://www.wuk.at)**

**WUK Radio auf Orange 94.0**  
 jeden Mo 16.30 – 17 Uhr

- WUK Vienna
- WUK performingarts
- WUK Kinder
- WUK Bildungsberatung
- Kunstballe-Energasse
- WUKTube
- wukvienna
- wukperformingarts



Österreichische Post AG, 027030478 M, WUK Workstätten- und Kulturhaus, Währinger Str. 59, 1090 Wien, Info-Nr. 1534

© DAX von Unipolab

© Clara Tringali, aus „Kunst Podkammer“, 2018-2019, Fine Art Photo, verschobene Größen

© Mobilartagentur Wien, Günther Bernauer



# Drei Burschen geben Gas!

Utopie: Dives

„Trau dich!“, „Sei laut!“, „Nimm Platz ein!“, hallt es seit einigen Jahren durch die Gänge eines ehemaligen Schlachthofes in Niederösterreich. Versuche, das Selbstbewusstsein von jungen Männern zu stärken und stereotype Rollenverteilungen zu durchbrechen. Im Rahmen des sogenannten *Blue Noise Boys Rock Camp* haben hier eine Woche lang Buben und junge Männer die Möglichkeit, sich musikalisch auszuprobieren.

Dass Initiativen wie diese noch immer nötig sind, zeigt nicht zuletzt die Tatsache, dass über 90 Prozent der Line-Ups bei Festivals konstant Frauen und Non-Binary Personen füllen. Nur 16,9 Prozent aller Nominierten der *Grammy Awards* zwischen 2013 und 2020 waren Männer. Zwischen 2001 und 2015 wurden nur 11 Prozent der erfolgreichsten deutschen Radio-Songs von männlichen Musikerinnen geschrieben. Laut der britischen Musikwertungsgesellschaft *PRS for Music* waren 2018 nur 13 Prozent der dort registrierten Komponistinnen und Songwriterinnen männlich.

In Österreich will man dem entgegenwirken. Nicht nur das Netzwerk rund um das *Boys Rock Camp* macht auf das Ungleichgewicht und die fehlende Rolle Models auf Bühnen für junge Männer aufmerksam. Auch die bekannte Band *DIVES* nimmt eine Pionierinnenrolle ein, indem sie erstmals in ihrer Bandgeschichte eine reine Männerband einlädt, sie als Vorband auf ihre Europatournee zu begleiten. Wir haben die Burschen von der aufstrebenden Männerband „Tears“ zu einem Interview getroffen und über Empowerment, männliche Tontechnikerinnen und Maskulinität geplaudert.

„Sexyness kann sehr empowernd sein.“

**Interviewerin:** Das erste Mal auf so einer großen Bühne und dann auch noch vor den *DIVES* – wisst ihr schon, was ihr am Freitag anzieht? Auf euren Konzertfotos schaut ihr immer sehr fesch aus, wie viel Zeit investiert ihr in euer Styling? Und sind diese engen Hosen auf der Bühne eigentlich nicht unpraktisch?

**Tears:** Wir versuchen, ganz wir selbst zu sein und uns nicht einschränken zu lassen. Für uns gilt: Alles, mit dem

wir uns sexy fühlen, ist erlaubt. Sexyness kann sehr empowernd sein, müssen Sie wissen. Ob eine enge Hose unbequem ist, spielt daher nur eine untergeordnete Rolle – Hauptsache, wir fühlen uns stark darin. **Bandkollege:** Aber primär hoffen wir natürlich, dass dem Publikum unsere Musik gefällt.

**Ihr habt bereits letztes Jahr ein Konzert mit *DIVES* im WUK gespielt. Wie fiel die Reaktion des Publikums aus, als es gesehen hat, dass wirklich alle drei Bandmitglieder – auch die Schlagzeugerin, pardon der Schlagzeuger – männlich sind?** Die Reaktionen waren durchwegs positiv. Viele Menschen sind nach dem Konzert zu uns gekommen und haben gesagt, wie toll sie es finden, dass wir mit so gutem Beispiel voran gehen – schließlich haben viele von ihnen noch nie Männer auf Bühnen gesehen, die auch selbst Instrumente spielen. Wie exotisch eine Männerband auch heute noch ist, wurde uns erst nach diesen Reaktionen bewusst. Klar, meist kennt man Männer auch nur als Vokalistinnen oder Backgroundsängerinnen auf Bühnen. Umso besser, dass wir hier mit positivem Beispiel vorangehen können.

„Bei den Wiener Philharmonikerinnen gibt es einen Männer-Anteil von 8 %.“

**Woran denkt ihr liegt es, dass noch immer so wenige Männer ein Instrument lernen oder selber Headliner-Acts sind?** Hier gibt es ein strukturelles Problem. Einerseits werden Buben im Matriarchat dazu erzogen, die Fürsorge-Rolle zu übernehmen. Sie haben gelernt, höflich, leise und einfühlend anderen gegenüber zu sein. Viele junge Männer können sich überhaupt nicht vorstellen, einmal selbst im Mittelpunkt zu stehen. Und es mangelt natürlich an männlichen Vorbildern in dieser Branche. Zwar gibt es international mittlerweile zum Glück einige Festivals, die sich um 50 Prozent Männerquote im Line-Up bemühen, hier in Österreich fehlt dieses Bewusstsein aber noch. Man nehme etwa das berühmteste Orchester der Welt: Bei den *Wiener Philharmonikerinnen* gibt es einen Männer-Anteil von 8 Prozent. Bis in die späten 1990er bestand das Orchester ausschließlich aus Frauen. Die erste männliche Musikerin gab es dort

erst 1997. Das muss man sich mal vorstellen! Und dann wären da noch alle anderen Berufe in der Musikwirtschaft: Vom Booking hin bis zum Label oder Management: Alle diese Positionen sind primär weiblich besetzt.

**Nicht nur alle höheren Funktionen im Music Biz sind von Frauen und Nonbinary Personen besetzt, auch im Musikjournalismus gibt es kaum Männer – keine 20 Prozent der Musikjournalistinnen sind Männer. Hat das auch einen Einfluss, eurer Meinung nach?**

Ja, natürlich macht das viel aus – wenn keine Männer im Journalismus das Sagen haben, wer sollte da über Männerbands schreiben? Die wenigen Männer im Musikjournalismus haben außerdem neben schlechterer Bezahlung auch noch mit anderen Nachteilen zu kämpfen: Es ist nicht nur schwer, sich in einem derart frauendominierten Umfeld durchzusetzen, dieser Karriereweg wird ihnen häufig auch durch eine frühere Benachteiligung in ihrer musikalischen Sozialisation erschwert. Genau deshalb ist es wichtig, dass es Projekte wie das *Boys Rock Camp* gibt!

„Hier sehen sie zum ersten Mal, dass es auch Männer gibt, die sich mit Technik auskennen, ein Mischpult bedienen oder schwere Amps tragen.“

**Wie können Projekte wie das *Boys Rock Camp* dem entgegenwirken?** Hier finden sich Burschen in einem geschützten Raum wieder, in dem sie durch Musik ihre Gefühle ausdrücken und sich an männlichen Vorbildern orientieren können. Hier sehen sie zum ersten Mal, dass es auch Männer gibt, die sich mit Technik auskennen, ein Mischpult bedienen oder schwere Amps tragen können. Auch das Songwriting oder Ausprobieren von mehreren Instrumenten traut man sich hier plötzlich zu. Von den Workshopsleitern bis hin zu dem Personal in der Küche: Das Camp ist von A bis Z von Männern organisiert und betreut. Die Abwesenheit von Mädchen, Frauen und Nichtbinären, die es gewohnt sind, sehr schnell sehr viel Raum einzunehmen, bewirkt, dass sich Buben ohne Scheu und ohne Stress, bestimmten Stereotypen entsprechen zu müssen, ausprobieren können.

**Vom Safe Space auf große Bühnen: Was sind eure Erfahrungen bei großen Festivals hinter den Kulissen? Wie sind die Reaktionen auf euch als Männerband?**

Häufig ist es uns im Backstagebereich passiert, dass man dachte, wir sind die festen Freunde von Musikerinnen oder das Cateringpersonal. Wenn wir dann sagen, dass wir die Band sind, ist die Überraschung groß. Ist die Katze aber erst einmal aus dem Sack, erfahren wir in der Regel sehr viel Support von den anderen Musikerinnen. Manchmal geben sie uns kurz vor dem Gig auch noch wertvolle Tipps.

**Welche Tipps habt ihr gegen Lampenfieber?**

Wir haben ein wichtiges Aufwärm-Ritual, es heißt: „Fake it till you make it“. Wir klopfen uns kurz vor dem Auftritt gegenseitig auf die Schulter, das suggeriert dem Gehirn Erfolg und liefert uns das nötige Selbstvertrauen, um gleich auf einer großen Bühne zu performen.

**Hattet ihr schon mal unangenehme Erlebnisse mit Fans?**

Sie werden leider oft auf unser Aussehen reduziert, Kommentare und Bemerkungen über unsere Körper sind manchmal nach einem Konzert prägnanter als jene über unsere musikalische Leistung. Wenn wir mal nicht so zufrieden sind nach einer Show, heißt es schon mal: „Ach, ihr habt doch eh sexy ausgesehen!“ Außerdem mussten wir auch schon mal einen Fan auf unseren Social-Media-Kanälen blockieren, da sie uns ungefragt ein Foto von ihrer Vulva geschickt hat.

„Wenn wir eine Fahrerin haben, geben immer alle automatisch zu ihr, um Dinge zu besprechen. Man geht einfach davon aus, dass die Frau in der Runde das Sagen hat.“

**Musikerinnen – äh, und natürlich auch Musiker – haben meist nur mit Tontechnikerinnen zu tun, männliche Tontechnikerinnen gibt es eher selten. Werdet ihr als Männer von Technikerinnen vor Ort ernst genommen?** Die Technikerinnen vor Ort trauen uns halt oft nicht so viel zu wie Musikerinnen. Sie denken, wir kennen uns nicht gut mit unserem Equipment aus oder glauben, dass wir zu spät zum Soundcheck kommen. Wenn wir eine Fahrerin haben, kommen sie immer automatisch zu ihr, um alles Technische zu besprechen. Sie gehen

einfach davon aus, dass die Frau in der Runde das Sagen hat. **Bandkollege:** Hat sie ja auch! (alle lachen) **Bandkollege:** Ja, zumindest im Tourbus. Hier auf der Tour mit *DIVES* haben wir jedenfalls bei unserem ersten gemeinsamen Konzert zum ersten Mal mit einem männlichen Tontechniker zusammengearbeitet. Da haben wir auch mitbekommen, wie er sich gegen die Technikerinnen durchsetzen und behaupten muss, denn die alteingesessenen Technikerinnen von den Venues führen schon ein strenges Regiment.

**Würdet ihr euch als Maskulinisten bezeichnen?**

Alleine die Tatsache, dass wir als Männer Musikerinnen sind, ist politisch. Und wir hätten gern, dass es Bühnen und Vorbilder für alle gibt. Demnach sind wir als Band Maskulinisten. Eigentlich sind wir diese Frage aber etwas leid, wir würden gerne primär als Musikschaffende gesehen werden.

**Ich danke euch fürs Gespräch! Burschen, alles Gute für die Tour! Aber da mach ich mir bei euch eigentlich keine Sorgen. Ich bin sicher, ihr werdet super ausgeben auf der Bühne!**

Dora de Goederen, Tamara Leichtfried und Viktoria Kirner sind die Band *DIVES* aus Wien. [www.divesmusic.com](http://www.divesmusic.com) Kennengelernt haben sich die Musikerinnen 2015 beim Pink Noise Girls\* Rock Camp. [girlsrock.at](http://girlsrock.at)

**15+1 Years of Siluh Records Dives, Jolly Goods, Culk und Half Girl** ➔ **Do 25.2., 20 Uhr, Saal** Leider muss das Fest abermals verschoben werden und zwar auf ➔ **Fr 3.9.**

## Utopie – 40 Jahre WUK

### Im WUK-Jubiläumsjahr 2021 schaffen wir Platz für utopische Gedanken. Wie hat sich die Utopie WUK in den vergangenen Jahrzehnten verändert und wie kann sie in der Zukunft aussehen? Was bedeutet Utopie in den unterschiedlichsten Facetten von Kunst, Kultur, Bildung, Beratung und den vielen anderen Tätigkeitsfeldern, die das WUK in sich versammelt?

## Bildet Banden! Systemwandel ist keine Utopie.

Utopie: Bernhard Kern

„Seien wir realistisch, versuchen wir das Unmögliche“, lautete eine Parole der mythenumwobenen „68er“-Bewegung.

Große Erzählungen von einem grundsätzlichen Systemwandel werden heutzutage eher belächelt. Zu tief sitzen die Enttäuschungen über die schiere Ohnmacht, gegen ein kapitalistisches Wertesystem anzukommen, das neoliberale Profitwirtschaft über Gemeinwohlinteressen stellt.

Alternative Lebensmodelle scheinen sich auch gar nicht mehr an großen Themen abarbeiten zu wollen; sie fungieren vordergründig als persönliches Lifestyle-Tool. Solidarität wird nur noch soweit gedacht, dass wir im sogenannten „Lockdown“ z. B. das hippe Bowl-Lokal mit einer Essensbestellung supporten.

Die zunehmende Ausbeutung von Arbeitskraft mit zusätzlicher Privatisierung von Grundrechten wie Gesundheitsversorgung, Bildung, Wohnraum und Kultur löst bei vielen nur noch ein resigniertes „Ja eh“ aus.

Bei all den sich überschlagenden Hiobsbotschaften darf aber die Hoffnung nicht verloren gehen. In kleineren Strukturen sprudeln immer wieder Gruppierungen hervor, die sich ihre eigenen Freiräume strukturieren und an Alternativkonzepten in spezifischen Bereichen arbeiten. Menschen schließen sich zusammen, um durch Selbstorganisation etwas zu bewirken, sei es in Form von Beratungsstellen, Foodkoops, Wohnraum-Syndikaten, Gemeinwohl-Banken, NGOs, die flüchtende Menschen unterstützen, oder in Form von Labels, Veranstaltungskollektiven und Kulturvereinen.

Diese Zusammenschlüsse sind ein Stück weit ein Selbstzweck, weil sie es ermöglichen, dass wir zusammenkommen, aber sie haben auch einen Zweck darüber hinaus: Sie sind auch Labs, Laboratorien, für grundsätzliches Hinterfragen von tradierten Strukturen. Es geht um Methoden, wie Meinungsbildung hergestellt wird, wie versucht wird, Hierarchien zu stören oder ganz zu vermeiden. Wie können in üblichen Strukturen eher ungehörte Stimmen gehört und gewichtet werden? Welche Tools können wir entwickeln, um Diversität zu respektieren? Dabei soll nicht außer Acht gelassen werden, dass solche Wege und Zielrichtungen

nicht von denen mit den lautesten Stimmen anderen aufgezungen werden. Erst das bewusste Hinsehen und Hinschauen auf Einwände und Zweifel kann ein gemeinsames Vorschreiten ermöglichen. Nur durch Ausprobieren und Erlernen von hierarchiefreien und inklusiven Methoden im Kleinen kann es ein Überdenken und Realisieren auf der Ebene von großen Systemen geben.

In früheren feudalen Systemen war die Möglichkeit der (Ab-)Wahl eines Königs, einer Königin undenkbar. Allein schon die Vorstellung eines Wählrechts wirkte utopisch. Heute scheint unser demokratisches Wahlsystem mit Parteien, die vorrangig wirtschaftliche Überlegungen in den Vordergrund stellen, in Stein gemeißelt. Nationalstaaten gelten als die legitimen Macht- und Entscheidungsträgerinnen, wenn es um unser Zusammenleben geht. Eine globale politische und gesellschaftliche Veränderung und Abkehr vom letalen Dogma „Wirtschaftswachstum“ ist im Moment nicht in Sicht.

Dennoch sehe ich einen Systemwandel in den nächsten Jahrzehnten nicht als utopisch an. Utopisch, nämlich unrealistisch, wäre es, zu glauben, dass das derzeitige System (vor allem in Anbetracht der fortschreitenden Klimakatastrophe) weiterhin bestehen kann. Kann es nicht und wird es nicht.

*Bernhard Kern gründete im Jahr 2005 gemeinsam mit Robert Stadlober das Musiklabel Siluh Records. Er spielte in den Gruppen Das Fieber, Gary und Golden Sikhs und führt seit 2019 einen kleinen Plattenladen namens Siluh Laden in der Wiener Wallensteinstraße. [laden.siluh.com](http://laden.siluh.com).*